lehrtenbibliothek. Zum Buchbesitz Wolfgang Ratkes um 1620. In: Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte 20 (1995), 133–171, hier 141. Erst seit Mai 1632 stand die Büchersammlung zur Abholung in Halle a. d. S. bereit. Vgl. 300203 (K 1), 300406 u. 320729. — **3** Das beigelegte Schreiben F. Ludwigs fehlt heute in der Akte. In seiner Eigenschaft als schwed. Statthalter im Ebst. Magdeburg und Bst. Halberstadt wird F. Ludwig im Herbst 1631 in Erfurt gewesen sein, seit dem späten September 1631 ein wichtiger Stützpunkt der Schweden (vgl. 320416). Obwohl der Besuch F. Ludwigs in Erfurt nicht nachgewiesen ist (vgl. *KL* II, 157ff. und *KU* II, 294ff.), dürfte er auf seiner Reise zum schwed. König nach Mainz (dort vom Dez. 1631 bis Feb. 1632) erfolgt sein. S. *KL II*, 170. — **4** Aus dem Korrespondenzzusammenhang scheint sich zu ergeben, daß sich Gfn. Anna Sophia hier auf ein noch in Köthen befindliches Verzeichnis der Büchersammlung Ratkes bezieht. S. 320729 K 2. — **5** Der sachsen-weimarische Geheime Kammerrat und Hofrichter Friedrich v. Kospoth (FG 55) war der Beamte, dessen sich die Herzöge v. Sachsen-Weimar in allen Verwaltungs- und Finanzangelegenheiten der gemeinschaftlichen anhaltinisch-sächsischen ratichianischen Unternehmungen bedient hatten. — **6** Antonius Mylius, eigentlich Müller gen. Gering (Jena 3. 3. 1593 – Kranichfeld 10. 2. 1655), Sohn des Wittenberger und Jenaer Theologieprofessors und Superintendenten Georg Mylius (1544–1607). Nach dem Besuch der Stadtschulen in Jena und (seit 1603) in Wittenberg seit 1607 daselbst Studium; 1614 Magister-Promotion, 1616 Adjunkt der philosophischen Fakultät an der U. Wittenberg und seit 1619 an der U. Jena; 1621 Diakon zu Kelbra, 1625 Hofprediger und Assessor des Konsistoriums zu Rudolstadt; folgte Gfn. Anna Sophia in ihr Wittum Kranichfeld, wo er 1640 Superintendent wurde. Mylius war ein häufig auch zur Erstellung von Gutachten herangezogener Mitarbeiter am ratichianischen Lehrwerk. Vgl. 180508 K 11, 270406 u. K 30, 280616 K 4, 270827 K 11, 280616 K 4 u. 290120 K 2, 320416; *Jöcher* III, 791; *Adelung* V, 295f. (auch in *DBA* I, 880, 103 u. 105); *Zedler* XXII, 1696; *Müller (1884)*, 450; *Conermann TG*, 596 (über eine Hs. von Otfrids *Evangelienbuch*, s. 480107); *Kordes*, 94; *Patze*, 80; B. Anemüller: Ueber Wolfgang Ratichs Methode. Ein Gutachten des M. Anton Mylius zu Kelbra. In: Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen. Im Namen des Thüringisch-Sächsischen Vereins XII (1868), 421–426.

320313

Fürst Ludwigs Mandat zur schwedischen Militärverfassung in den Stiften Magdeburg und Halberstadt

Als schwedischer Statthalter überträgt F. Ludwig auf das Erzbistum Magdeburg und das Bistum Halberstadt die königliche Ordinanz zur schwedischen Militärverfassung für das Herzogtum Pommern aus dem Jahr 1631. Er stellt dieser Verordnung ein eigenes Mandat voran, das er in seiner Residenz Halle am 12. 3. 1632 in Kraft setzt und das die wichtigsten Vorschriften und Regularien jenes Edikts für die ihm anvertrauten Untertanen des Erz- bzw. Hochstifts wiederholt und zusammenfaßt.

Q Einblattdruck o. O. u. J., 73,5 × 33,5 cm; rundes statthalterliches Papiersiegel F. Ludwigs mit schwed. gekröntem Wappenschild: Geviert durch schmales Tatzenkreuz, im 1. u. 4. Feld 3 Kronen (2, 1), im 2. u. 3. Feld 1 gekrönter Löwe. Herzschild: 1 Garbe (Wasa). Die Krone des Schilds zwischen der Jahreszahl 16 | 31. Umschrift: MAGDEB:ET:HALBERS:PP:SIGILL:LOCVMTENENT:REG:MAIEST:SVEC: GOTH[OR…]. — Ohne Unterschrift. Privatbesitz.
Die in dem statthalterlichen Mandat abgedruckte „Königl. Ordinantz“ erschien auch in: Der | Königl: Maiestät in | Schweden Ordinantz/ | Wornach dero Königl. Armee/